

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 15

Rubrik: Stimmen zur Politik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

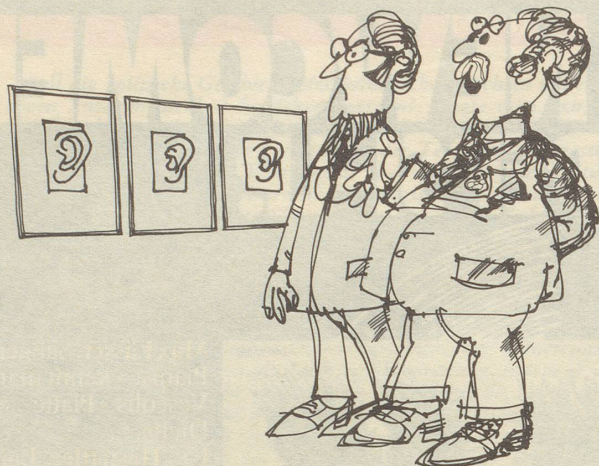
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Das links ist ein echter van Gogh,
die andern zwei sind Fälschungen ...»

John Copeland

Stimmen zur Politik

Der amerikanische Präsident Gerald Ford über die Kopfschmerzen, die ihm der Rekordhaushalt bereitet: «Ich hoffe, Sie haben wenigstens noch ein bisschen Aspirin für mich übrig.»

*

Bruno Kreisky: «Die Rache der Geschichte an jungen Revolutionären besteht darin, dass sie in späteren Jahren mit Frack und Orden zum Opernball gehen müssen.»

*

Arnold J. Toynbee: «Unsere geschichtliche Schau gleicht dem Gesichtsfeld, wie es etwa ein Pferd zwischen seinen Scheuklappen oder ein U-Boot-Kommandant beim Blick durch sein Periskop hat.»

*

Alberto Sordi: «Eine Regierungserklärung ist wie eine Speisekarte: niemand kann sagen, was später gestrichen wird.»

*

Walter Scheel: «Was brächte uns Sicherheit ein, wenn darüber die Freiheit verloren ginge?»



DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS

Johann Knpensager

Die fortschrittliche Führungskraft

Eine Schweizer Management-Zeitschrift schickt ihren Lesern eine Art Ehrenplakette und bittet sie, diese im Büro gut sichtbar zu befestigen: sie stempelt den Empfänger zum Mitglied eines imaginären «Kreises fortschrittlicher Führungskräfte». Jedermann, der ins Allerheiligste eines solchen Super-Mänätschers tritt, sieht dann auf den ersten Blick, mit den Händen nervös die Schuppen auffangend, die ihm von den Augen fallen: «Aha, hier habe ich es mit einer fortschrittlichen Führungskraft zu tun! (Wieso ist mir das eigentlich nicht schon längst aufgefallen?)»

Genau, wie wenn einer an einem Pferdestall vorübergeht und die Siegerplaketten der Reittiere betrachtet. Mit dem grossen Unterschied allerdings, dass die solcherart geehrten Pferde ihre Auszeichnungen nicht durch das Lesen einer Pferdezeitschrift erworben haben, sondern durch rasche und fehlerlose Ritte auf dem Parcours!

Und da ist denn auch der Pferdefuss, sozusagen, dieser Plakette für fortschrittliche Führungskräfte. Gerade die heutige Wirtschaftslage beweist, dass bei Mänätschern das Verschlingen von Fachliteratur vor Versagern nicht bewahrt, ganz im Gegenteil. Ueberleben tun heute die, welche schon immer den Mut hatten, auf dem internationalen Feld der Konkurrenz die Hindernisse selbst zu überspringen. In ihren Büros dürften so Plaketten weit weniger an den Wänden als im Papierkorb zu finden sein. An den Wänden haben sie nämlich aufwärtskurvende graphische Darstellungen, und dass sie fortschrittliche Führungskräfte sind, erkennt man an den Früchten ihrer Arbeit ...

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Erholtsame nächtliche Stille herrschte noch in dem einsamen Park. Der Zauber der Morgendämmerung begann. Eine grüne Elfe flog mit den Bewegungen einer grossen Tänzerin über die mit silbrigem Tau überhauchte Wiese. Die Dahinfliegende berührte kaum das Gras. Ihr langes, moosfarbenes Seidenhaar schien nach jeder eleganten Drehung ihres Körpers wie ein wallender Schleier vor ihr herzuschweben oder ihr dann mit einer kurzen Verzögerung in sanften Wellenbewegungen zu folgen. Ihr hauchdünnes Gewand legte sich im Wind in immer neue Formen und sah aus wie eine sich fortwährend verwandelnde weisse Blüte. Die Tanzende sang leise und war bemüht, das Glücksgefühl nicht zu verschütten. Sie wusste: eine Zugabe von gefasstem Ernst, in Form eines Wissens um die Vergänglichkeit alles Schönen, ergab, verbunden mit stiller Heiterkeit, die richtige und wohltätige Mischung.